

„HEIMATFRONT“ UND NATIONALISMUS

Der Krieg veränderte den Alltag und das Leben der Menschen; nicht nur derjenigen, die als Militärangehörige an Kämpfen beteiligt waren, sondern auch der „Zivilisten“. Der Zusammenhalt zwischen „Front“ und „Heimatfront“ wurde im Verlauf des Krieges immer wieder beschworen und durch Taten bekräftigt. Die Solidarität mit den Truppen wurde z. B. durch Sammlungen zum Ausdruck gebracht.

In vielen Städten des Deutschen Reiches wurden hölzerne Objekte aufgestellt: Ritter, Eisene Kreuze, Kanonen, Bäume etc. Diese wurden mit Nägeln beschlagen, die zuvor verkauft worden waren. Das Nageln war also im engeren Sinn eine Spende für wohltätige Zwecke.

Am Schwabentor wurde im November 1915 ein Nagelbaum, eine kahle, 4 Meter hohe Linde, aufgestellt. Die Preise für die Nägel lagen zwischen einer Mark (eiserner Nagel) und zehn Mark (vergoldeter Nagel). Der Spender erhielt eine Urkunde. Tausende von Zuschauern beobachteten, wie erst der Stadtkommandant, dann zivile und geistliche Würdenträger der Stadt Nägel in den Baum einschlugen. In den ersten drei Wochen nach Aufstellung des Baums nahm das örtliche Rote Kreuz ca. 20.000 Mark ein, eine hohe Summe. In den kommenden Monaten beteiligten sich Hunderte von Organisationen an der Aktion, vom Brieffaubenzüchterverein über Kriegervereine bis hin zu den Innungen der Handwerker, die das Nageln oft mit einer Zeremonie verbanden (Ansprache, Lied, Gedicht). Bis zum Frühjahr 1916 gab es kaum noch einen Platz auf dem Baum, der mit vielerlei Mustern und Symbolen verziert worden war.